

Sondy: Erinnerungen von Fredy Graf



Fredy Graf (JG 1936), seit 1969 Mitglied der BGA (Bergsteigergruppe Alpina), 1970 Tourenbuchführer, 1971 Gründer der BGA-Nachrichten (zweimal jährlich) und Redaktor. Zusammen mit Franz Coester und Sondy bildeten sie das «Dream Team».

Fredy Graf schreibt mir am 1. Februar 2024:

Hans Sondesegger
1.2.2024

Dass Hans ein hervorragendes Felskletterer war, bezeugen seine vielen Erstbegehungen. Dem ist nichts mehr beizufügen.

Dass Hans aber neben dem Bergsteigen noch andere Interessen (Marotten) hatte, war weniger bekannt.

Dass Hans ein hervorragender Felskletterer war, bezeugen seine vielen Erstbegehungen. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Dass Hans aber neben dem Bergsteigen noch andere Interessen (Marotten) hatte, war weniger bekannt.

Flugzeug

Gerade als Lisbeth und Hans ihr neues Haus bezogen hatten, war ich das erste Mal zu Besuch bei ihnen. Beiläufig erklärte mir Hans, dass er ein Flugzeug bauen werde. Er werde in den USA ein «Baukasten» kaufen und das Flugzeug hier zusammensetzen. Entgeistert schaute ich ihn an und bemerkte nur, dass sein Grundstück etwas klein für eine Startbahn und auch die Allenwindenstrasse sei dazu ein wenig schmal und auch kurz. Ansonsten sei mir kein Flugplatz im Kanton Uri bekannt.

Zum Glück (oder Pech?) bekam er von der zuständigen Bundesbehörde keine Zulassung für diesen Flugzeugtyp. Später konnte er seinen Traum doch noch halbwegs erfüllen. Er erwarb sich das Flug-Brevet und mietete dann halt einen Flieger.

¹ Aus: Schweizer Illustrierte, September 1983

Rasenmäher

Sein Garten hatte hinten und seitlich etwas Rasen. Nicht viel. Mit dem Rasenmäher musste man zwei Mal hin und her fahren, dann war die Arbeit getan. Also brauchte es hierfür einen Rasenmäher zum Stossen, oder einen mit Benzinmotor, vielleicht auch einer mit Elektro-Antrieb. Aber nein, doch nicht so ein profanes Allerweltgerät für seinen Garten! So erstand er sich eine Mähmaschine – ein «Aebi». Solche Geräte hatten die Bauern, um ihre Wiesen grossflächig zu mähen. Die Schärmmesser vorne hatten eine Breite von ca. 2,5 Metern und wurden von einem Zweitaktmotor angetrieben, der, wenn im Betrieb, bis zum Tell-Denkmal zu hören war.

Aber so ein Vehikel hatte eben sonst niemand. Er hätte seine Wiese, und, wenn es keine Zäune zu den Nachbarn gegeben hätte, auch noch dessen Rasen samt Blumenbeeten in einem Zug umlegen können!

«Glatten Schnittlauch»

Das Glatten-Felsband oben am Klausenpass ist ein beliebtes Klettergebiet. Hans und ich waren da einige Male zugange, dabei musste man beim Abstieg wieder über die Route zurück zum Einstieg abseilen. Am Wandfuss, dort wo die Wiese zum Fels übergeht, hatte Hans wildwachsenden Schnittlauch entdeckt, schnitt ihn mit seinem Sackmesser sorgfältig ab und versorgte ihn im Rucksack.

Zurück zu Lisbeth, die dann einen feinen Kartoffelsalat, gewürzt mit eben diesem «Glatten-Schnittlauch», rüstete. Derweil grillte Hans feine Würste auf seinem überdimensionierten Gasgrill auf der Terrasse. Ich muss schon sagen, dieser Schnittlauch war unglaublich gut: Kräftig und aromatisch. Ich hatte vorzüglich gegessen!

Auf der Fahrt zurück nach Zürich liess ich wie üblich das Tagesgeschehen nochmals durch den Kopf gehen. Und da passierte es, ich erinnerte mich an das Geschehen am Einstieg zum Glatten: Wenn die Kletterer – auch ich – den Einstieg erreichen und bevor sie sich zum Klettern bereit machen, tun sie meistens noch die Blase entleeren! Und wo genau pissen sie hin? Genau dort, wo der Schnittlauch so kräftig wächst. Ob der Erkenntnis musste ich nicht leer schlucken, sondern den Kartoffelsalat ein zweites Mal hinunterschlucken.

Storen

Hans hatte bei seinem Haus eine grosszügige Terrasse gebaut mit einem schönen Essplatz. Nun, dieser Essplatz war der Sonne ziemlich ausgesetzt. Daher rüstete er den Platz nachträglich mit einer Sonnenstore aus. Voller Stolz führte er mir diese vor: Ein weithin hörbares jämmerliches Gekreisch begleitete das Aus- und Einrollen der Store. Du musst halt das Getriebe ölen und fetten, sagte ich zu ihm. Habe er schon. Dann müsse er sofort den Handwerker kommen lassen. Das könne er nicht! Warum denn? Er habe die Store selber montiert und gekauft habe er sie beim Baumarkt «Hornbach»! Aha, sagte ich, das ist ja jener mit der Erkennungsmelodie: «Yippie Ja Ja Yippie Yeah»! Inzwischen ist wieder Ruhe im Dorf eingekehrt. Die Store kreischt nicht mehr.

«Poulet im Körbli»

Bevor das «Dream-Team» bestand, waren Franz und ich ziemlich intensiv unterwegs. So auch in den Urner Bergen. Da gab es ein Restaurant Turm in Attinghausen. Die Küche durchgehend offen, sehr gut frequentiert, auf der Heimfahrt nach Zürich liegend. Ihre Spezialität: «Poulet im Körbli» und dazu eine scharfe Sauce. Franz und ich waren eigentlich keine Poulet-Freunde, aber so ein, zweimal pro Jahr mit dieser Art Zubereitung, war für uns eine Festessen. Nicht so bei Hans! Jedes Mal hatte er eine

Ausrede, wenn wir ihn aufforderten mitzukommen. Seine Sturheit in dieser Sache befremdete uns. Dann erklärte er sich noch: Die Einheimischen wussten es. Die Lagerung der Poulets sei mehr als fragwürdig und von den Behörden mehrmals beanstandet worden. Darum werde er da nie und nimmer hingehen! Dafür hatten wir Verständnis. Doch Franz und ich werden bei Gelegenheit wieder im «Turm» genüsslich einen «scharfen Güggel» essen.

Dafür hatte Hans andere Vorlieben wie zum Beispiel: Lakritze. Als Buben sagten wir dem «Bärendreck». Lakritze wird meistens in Form von schwarzen, aufgerollten schmalen Streifen verkauft. Allerdings haben es die Läden nur noch selten im Verkauf. Manchmal hatte Hans diesen «Bärendreck» auch als Tourenproviant im Rucksack!

Und dann war da noch der Lavendel-Bienenhonig! Hans strich ihn nicht nur aufs Butterbrot – er ass ihn auch löffelweise. Es wusste, dass ich seit 50 Jahren, jedes Jahr die Provence in Südfrankreich besuchte. Vorwiegend zum Klettern: Anfänglich waren es die Calanques (Nähe Marseille), später Orpierre und die Dentelles de Montmirail. Aber nicht nur – mir gefiel die Gegend sehr und ich liebte sie auch. Hans fragte mich, ob ich nicht jedes Mal 10 Kilogramm Lavendel-Honig mitbringen könne.

Natürlich fuhr ich nie leer in die Schweiz zurück. Eine Rückreise sah dann etwa so aus: 12 Kg Lavendel-Honig (10 für Hans), 30 Gläser Aprikosen-Konfitüre (hausgemacht von einem Freund), 6 – 12 Liter Oliven-Oel aus Nyons, 6 Flaschen Muscat von Baumes de Venise, 60 Flaschen (10 Karton à 6 Fl.) Wein.

Alles gut abgedeckt und obendrauf noch 1-2 Bikes und Kletterutensilien (als Blickfang am Zoll). Nie wurde ich dort angehalten. Ich würde sagen, dass ich Hans so insgesamt wohl so 100 Kg Honig mitgebracht hatte.

Hütten-Weg

Der Weg zur Lauteraarhorn-Hütte führte früher durch den Talboden. Dann baute man die Grimsel-Staumauer und ein Grimselsee füllte den Talboden auf. Also musste die KWO (Kraftwerke Oberasli) einen neuen Weg zur SAC-Hütte bauen. Sie entschied sich, diesen auf der rechten (orographisch auf der linken) Talseite dem Hang entlang bis zum See-Ende zu führen. Es wurde ein schöner, abwechslungsreicher Weg. Genau diesen Weg musste man gehen, wenn man zum «Eldorado» - einem fantastischen Klettergebiet – wollte.



Hans, Franz und ich haben da einige schwierige Routen geklettert. Für den Weg vom Grimsel-Hospiz zum «Eldorado» musste man mit etwa 1½ Gehstunden rechnen. Die gleiche Zeit für den Rückweg. Nach einer solchen Tour – wir waren auf dem Rückweg, schon fast beim Grimsel-Hospiz – fluchte und wettete Hans los: Es sei nicht zu fassen, wie diese unfähigen Leute von der KWO den neuen Weg geplant und gebaut hätten.

Obwohl zwischen Hospiz und «Eldorado» keine Höhendifferenz bestehe, hätte der Weg 36 völlig unnötige Steigungen! Ja, sogar zweimal!

Franz und ich waren total überrascht, dass er sich über eine Sache ärgerte, die eigentlich gar keine war. Ein auf und ab – hin und her – ist in den Bergen doch völlig normal. Hans hätte den Weg sicherlich mit Hilfe einer Wasserwage gebaut und, wenn nötig, allfällig im Wege stehende Felsen weggesprengt!

Hans war immer für eine Überraschung gut. Sein Können und sein Wissen waren immer exakt fundiert, geradlinig und kompromisslos. Er war das pure Gegenteil von mir, der ich eher der «larifari» Typ bin.

Formel 1

Es gab Sonntage mit schönstem Wetter, da war Hans unter keinen Umständen zum Klettern zu bewegen. Unverständlich für mich, auch weil es des Öfteren geschah. Dann aber, bei einem meiner Besuche, führte er mich ins Wohnzimmer und zeigte mir voller Stolz seinen eben gekauften Fernsehapparat. Das ist doch nichts Besonderes, das tut doch jeder gelegentlich – auch ich – dachte ich. Mit dem neuen TV-Apparat könne er Sendungen in Abwesenheit speichern und später anschauen! Jetzt könne er wieder am schönen Sonntagen klettern gehen und am Abend das Tagesgeschehen abrufen.

Was er denn da speichern tue, fragte ich ihn. Autorennen! In erster Linie Formel 1-Grand-Prix! Da reise er manchmal auch nach Monaco, Monza, etc., um die Rennen live zu sehen (und zu hören). Für mich völlig unverständlich, dass man sich so ein wahn-sinniges Geheule anhören kann. Und zu sehen, wie sich da sündhaft teure Autos ineinander verkeilen und sich in ihre Bestandteile auflösen (manchmal samt Fahrer).

Vor einiger Zeit wurde das legendäre Klausen-Bergrennen (Nostalgie) einmalig wiederholt (vor allem von Oldtimer). Natürlich war Hans da im Organisationskomitee. Für ihn eine Sternstunde!

BB / 21.08.2024